

von und mit
Rainer Ehm

Stadttealführung - Reinhausen

Lerne Deine Nachbarschaft kennen

Du bist vielleicht neu ins Viertel gezogen und interessierst Dich für Deine Umgebung oder wohnst doch schon seit einer gefühlten Ewigkeit in Reinhausen und willst die Nachbarschaft nochmal neu entdecken?

Wir möchten mit Dir zusammen unser Ortsvereinsgebiet in „Roahausn“ historisch erkunden. Begleite mit uns den Historiker und Reinhausener Rainer Ehm, der uns in einem kleinen Rundgang und altem Karten- bzw. Bildmaterial den geschichtsträchtigen heutigen Stadtteil Regensburgs näherbringt.

Interessiert?

WAS	Kurzer, historischer Stadtteilrundgang durch Reinhausen
WANN	6. Juli 2023, Beginn 18:00 Uhr
WO	Treffpunkt Reinhausener Brücke (Regenbrücke, bei Nepomuk-Statue), Endpunkt Gasthaus Arberhütte
WIE LANGE	ca. 1,5h; im Anschluss Diskussionsmöglichkeit mit Rainer Ehm und gemütlicher Ausklang in der Arberhütte (Bei schönem Wetter im Biergarten)
WIE VIEL	kostenlos
WER	jede/r Interessierte

Um eine formlose Anmeldung per Mail (christoph.kittel@spd-reinhausen.de) oder via Messenger (0179 5428729) wird zur besseren Planung gebeten.

Unsere Tour – Rainers Kurzüberblick

„Roahausn“ ist den meisten Regensburgern heute häufig nur vertraut als Standort großer Versorgungseinrichtungen, Schulen und Behörden; des Alex-Centers, der Milchwerke und des Landratsamts. Jedoch hat der 1924 in die Stadt eingemeindete Vorort eine durchaus interessante Geschichte.

Der Ort ist eine sehr alte Siedlung am linken Regenufer, kurz vor dessen Mündung in die Donau. Mit dem Nachbarn westliche des Regens, Steinweg, war Reinhausen bereits seit dem Hochmittelalter durch eine Brücke verbunden, deren erster, natürlich noch hölzerner Bau, bereits zu Zeiten der Errichtung der Steinerne Brücke (1135-46) bestand. Über diese Brücke führte einst der alte Fernhandelsweg aus Regensburg nach Prag, dessen Verlauf durch Reinhausen sich noch heute in der Alten Waldmünchner Straße widerspiegelt.

Reinhausen ist erst 1924 zusammen mit anderen nördlichen Vororten in die Stadt Regensburg eingemeindet worden. Anfang des 20. Jahrhunderts war es das größte Dorf der Oberpfalz gewesen, denn im 19. Jahrhundert hatte sich die Einwohnerzahl binnen weniger Jahrzehnten vervielfacht. Zahllose Zuwanderer aus dem bayerischen Wald, die in der „Großstadt“ Regensburg auf ein besseres wirtschaftliches Auskommen hofften, hatten diese Entwicklung hervorgerufen. Im Jahr der Eingemeindung zählte Reinhausen 5.363 Einwohner – Regensburg südlich der Donau damals „nur“ rund 35.000!

Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Reinhausen war für Jahrhunderte das Holz, welches als Blöchertrift oder als Flösse aus dem Bayerischen Wald hierher gelangte – die „Holzgartenstraße“ hat nicht zufällig diesen Namen, denn sie war nichts anderes als ein großer Holzlagerplatz. Und auch das Gemeindewappen zeigte das Handwerkszeug der Flößer. Seit dem späten 19. Jahrhundert entstanden entlang der Donaustauer Straße eine ganze Reihe mittelständischer Industriebetriebe. Reinhausen war eine der Keimzellen der Industrialisierung des Raumes Regensburg – früher als südlich der Donau, denn der nördliche Vorort verfügte bereits sehr früh über Wechselstrom, während es im Süden (speziell in der Altstadt) sehr lange nur Gleichstrom gab.

Um der großen Wohnungsnot in Reinhausen entgegen zu wirken, entstanden im frühen 20. Jahrhundert mehrere genossenschaftlich geprägte neue Wohnquartiere, darunter als größte die sog. „Arbersiedlung“. Industrialisierung und Wohnungsbau veränderte die Struktur von Reinhausen erheblich: War es einst ein Dorf längs des Regenufers gewesen, so verlief die Ortsachse seit dem Wechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert entlang der Donaustauer Straße. Nichts verdeutlicht diesen Wandel augenfälliger als die Standorte der beiden kath. Gotteshäuser am Ort, der älteren kleinen Kirche St. Nikolaus und der jüngeren großen Kirche St. Josef.

Unser kleiner Rundgang wird uns von der älteren zur jüngeren Kirche führen und uns den heute zwischen moderner Wohnbebauung etwas versteckt liegenden alten Ortskern vor Augen führen. Alte Karten und Darstellungen werden den Weg durch die Vergangenheit erleichtern, um uns „ein Bild jener Zeiten zu machen“.